

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Die Freude, die uns keiner nehmen kann.

Predigt über Johannesevangelium 16,16-23
Jubilate – „Jauchzte des Herrn“ - 2021



„Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.“

Joh 16,16-23

Liebe Gemeinde, „Jubilate!“ – Jubelt! Freut euch!
So könnte man den Namen des heutigen Sonntags
übersetzen:

Ps 100,1f: *„Jauchzet dem HERRN, alle
Welt! Dienet dem HERRN mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlo-
cken!“*

So beginnt der 100. Psalm, die alttestamentliche
Lesung für den heutigen Sonntag. Wir können, wir
dürfen, ja, wir *sollen* jubeln, jauchzen und uns
freuen. Dazu sind wir als Christen aufgerufen. Doch
ist das wirklich so? Sind wir immer fröhlich? Jauch-
zen wir ständig oder wenigstens häufig. Wohl
kaum. Auch Christen haben Grund, traurig zu sein:
sie sind einsam, krank, ja, sie sterben.

Doch es ist besser, wir fragen: Haben wir Christen
Grund zur Freude? Haben wir Grund immer und
überall fröhlich zu sein? Ja, den haben wir. Jesus
sagt es uns in unserem Predigttext. Eine Freude,
die uns niemand nehmen kann! Was für ein Ge-
danke. Wir müssen alles über diese Freude wissen.
Lasst uns heute gemeinsam betrachten: **Die
Freude, die uns keiner nehmen kann.**

Unser heutiger Predigttext nimmt uns noch einmal
zurück zum Gründonnerstag. Jesus sitzt mit den
Jüngern in dem Oberzimmer in Jerusalem. Es ist die
Zeit des Passahfestes und unser Heiland bereitet
seine Jünger noch einmal auf das vor, was sie in
wenigen Stunden erleben werden:

„Noch eine kleine Weile, dann werdet

ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. ... Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden."

Diese Freude, die uns keiner nehmen, hat ihre Wurzel in der Traurigkeit, sie hat ihren Ursprung auf dem Berg Golgatha. Jesus erklärt den Jüngern, die sich nicht trauen, ihn direkt zu fragen, was er mit diesen Worten meint. In wenigen Stunden werden die Jünger miterleben, wie er verhaftet und abgeführt werden wird. Sie werden sein Verfahren vor den jüdischen und römischen Behörden miterleben und schließlich sehen, wie er am Kreuz stirbt.

Mit ihm stirbt ihre Hoffnung auf ein sichtbares Reich Gottes zu ihren Lebzeiten. Verzweiflung macht sich breit, denn was nützt ein toter Messias. Und es kommt noch schlimmer! Ihre Verzweiflung, ihre Traurigkeit ist Grund zur Freude bei den Obersten der Juden, bei den meisten Mitgliedern des Hohenrates, den Priestern, Schriftgelehrten und Pharisäern. Hier liegt die Wurzel dieser unvergänglichen Freude, die auch wir haben dürfen. Denn Jesus stirbt nicht als Opfer einer korrupten Justiz, auf Betreiben seiner Feinde. Nein! Er stirbt als freiwilliges Opfer. Er sagt:

Joh 10,15: „*Ich lasse mein Leben für die Schafe.*“

Niemand hätte ihm sein Leben nehmen können. Er gibt es hin, als Opfer, als Bezahlung, als Sühne und Wiedergutmachung für die Sünden aller Menschen, auch für dich. Deswegen sind wir bis heute traurig. Am Kreuz auf Golgatha erkennen wir, wenigstens ein Stück weit, wie schlimm Sünden sind. Nicht nur große Sünde wie Völkermord, Verrat oder Raubmord, Vergewaltigung usw., nein, auch böse Gedanken, die in unserem Herzen verborgen bleiben, Gutes, das wir nicht getan haben. So furchtbar ist deine Sünde – und meine –, dass Gott seinen unschuldigen Sohn regelrecht schlachtet. Was er Abraham erspart hat, der Isaak opfern sollte, seinen einzigen Sohn, das hat Gott sich selbst nicht erspart. Und wir werden traurig, denn wir sehen, wie schlimm es um uns steht.

Doch zugleich ist das grausame Geschehen auf Golgatha Grund zur Freude, eine unvergängliche Freude. Denn dieses Opfer hat uns die Vergebung der Sünden erworben, die wir brauchen. Das Blut, das Jesus vergossen hat, hat uns in der Taufe rein gewaschen von aller Sünde. In diesem Blut können wir jeden Tag wieder eintauchen, um unsere alte, sündige Natur zu ertränken. Dieses Blut trinken wir im heiligen Abendmahl, den Preis, den Gott für unsere Versöhnung bezahlt hat.

Deutlich, klar erkennbar wird es drei Tage nach diesen Ereignissen. Am Ostersonntag, im Garten Josefs von Arimathia ist Jesus auferstanden. Davon schreibt Paulus im Römerbrief:

Röm 4,25: „Jesus ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt.“

Am Karfreitag hat Jesus uns mit Gott versöhnt. „*Es ist vollbracht!*“ ruft er siegreich aus. Der Vorhang im Tempel, der Gott und Menschen voneinander trennt, wird von oben – von Gott her – zerrissen. Zu Ostern wird Gottes Sohn von den Toten auferweckt. Damit steht die Rechtfertigung für alle Menschen bereit. Gott erklärt uns für gerecht. Und unser Glaube, den er uns geschenkt hat, empfängt die Vergebung unserer Schuld. Nun haben wir Frieden mit Gott.

Unsere Beziehung zu Gott ist wieder so, wie sie sein soll. Christus steht als der lebende Hohepriester bereit, um jederzeit für uns einzutreten, für uns zu bitten, zwischen dem himmlischen Vater und uns zu vermitteln. Damit sind auch die Folgen der Sünde überwunden. Wir haben nun ewiges Leben und Unsterblichkeit, einen Platz in der neuen Welt Gottes und daraus folgend die ewige Freude, von der Jesus redet.

Gottes Ziel ist ein Leben in ungetrübter Freude mit seinen Geschöpfen. Es ist reine Gnade! Denn Gott ist nicht auf uns angewiesen. Gott ist vollkommen. Er braucht uns nicht. Aus unverdienter Güte, aus unverdienter Liebe, will er Geschöpfe um sich haben, auch dann, nachdem wir längst von ihm abgefallen waren.

Warum ist diese Freude, die wir als Christen haben, eine unvergängliche Freude, eine Freude, die uns niemand nehmen kann? Sie wurzelt in Golgatha und im leeren Grab. Das sind zwei Dinge, die uns niemand nehmen kann. Kann man uns den Ursprung der Freude nicht nehmen, dann ist auch unsere Freude sicher. Niemand kann uns diese Freude rauben, denn sie ruht in dem, was Christus für uns getan hat. Diese Freude strahlt nun von ihrer Quelle aus in unsere Zeit und in unser Leben.

Wenn wir von der unvergänglichen Freude der Christen reden, der Freude, die uns niemand nehmen kann, dann stellt sich natürlich schon die Frage nach dem Leid der Christen. Waren die Jünger nach Ostern nie wieder traurig? Heißt das, dass ich als Christ nicht trauern darf? Nein, heißt es nicht, in beiden Fällen nicht. Ja, die Jünger mussten auch nach Ostern vieles erleiden und erdulden. Schon am Anfang der Apostelgeschichte wird uns berichtet, dass sie wegen ihres Glaubens geschlagen wurden. Bald gab es auch die ersten Märtyrer und die Verfolgung der Christen, etwa durch Saulus. Aber das wird uns auch berichtet, dass die Apostel etwa fröhlich waren, um Christi willen leiden zu dürfen.

Der Apostel Paulus hat viel gelitten: er wurde mehrmals geschlagen, er war Gefangener, er musste Hunger und Durst leiden. Viel Mühe und Not machten ihm nicht nur die Gegner des christlichen Glaubens, sondern auch die christlichen

Gemeinden. Trotzdem schreibt er durch die Kraft des Heiligen Geistes diese bekannten Worte:

Phil 4,4: *„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“*

Als Christen sind wir Kinder Gottes. Er hat uns wieder angenommen. Als unser Vater führt er uns nun an der Hand. Ja, oft verstehen wir die Wege, die er uns führt, nicht. Ja, bis heute leiden Christen: unter Verfolgung, unter Spott, unter Gleichgültigkeit, unter ihrer oft gottlosen Umwelt, aber auch unter Krankheit, Armut, Leid, Traurigkeit – und letztlich – dem Tod. Für uns als Kinder Gottes gilt, was Paulus den Römern schreibt:

Röm 8,16-18: *„Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“*

Wir dürfen uns mit dem Apostel Paulus und mit allen Christen freuen: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“* (Röm 8,28). Unser verherrlichter, erhöhter,

siegreicher Heiland führt uns durchs Leben. Die Freude über Ostern, die Freude über seine Auferstehung, die uns zu Kindern Gottes macht und zugleich der Anfang unserer Auferstehung ist, die Garantie des ewigen Lebens in der neuen Welt Gottes. Dieses Leben gehört uns, erwartet uns und macht damit unsere Not und unser Leid, die wir um Jesu willen tragen, zu einem Sieg. Unser Heiland geht den Weg mit uns, sogar den letzten schweren Weg. Er ist ihn schon vor uns gegangen! Er verspricht dir:

Ps 23,4: *„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“*

Das finstere Tal des Todes ist für uns nicht länger finster, denn er führt und tröstet uns. Der Tod ist Grund zur Traurigkeit, denn auch wenn Jesus ihn besiegt hat, müssen wir sterben. Doch wir müssen nicht mehr darüber verzweifeln, so wenig der Tod unser Haupt Jesus halten konnte, so wenig wird er uns, seine Glieder halten können. Wir werden auferstehen, weil er auferstanden ist. Ja, wir dürfen mit der Bibel den Tod als Schlaf sehen. So sicher wie wir heute Morgen geweckt wurden, wir Jesus uns und alle Gläubigen am Jüngsten Tag zum ewigen Leben aufwecken.

Unsere Traurigkeit und unsere Sorgen verschwinden in dem unaufhörlichen Strom der Freude, der sich von Golgatha und aus dem leeren Grab

ergießt. Wie eine Mutter, die unter der Geburt Schmerzen leidet, verwandelt sich der im Vergleich kurze Schmerz in lebenslange Freude, wenn sie ihr Kind in den Armen hält.

Der für unsere Rettung gekreuzigte und auferstandene Heiland, lässt uns all unsere Schmerzen und Enttäuschungen in diesem Leben geduldig tragen und dann vergessen. Ja, wir weinen, seufzen, schreien und stöhnen unter unserer Schwachheit, unter unseren Schmerzen, unter unserem Leid und Elend. Doch in der Traurigkeit liegt immer auch Freude, Freude über die vollendete Erlösung, Freude darüber, dass wir Gottes Kinder und Erben sind, Vorfreude auf das ewige Leben, das uns hier schon gehört und dann herrlich offenbart wird.

Das alles gehört uns durch den Glauben. Wer will uns diesen Glauben, und damit die Freude nehmen?

Hebr 12,1f: *„Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.“*

Jesus hat den Glauben in dir angefangen, in deiner Taufe. Er wird ihn auch bis ans Ende erhalten und vollenden. In seinem Evangelium, der frohen Botschaft von Golgatha und Ostern, kommt er zu dir und vollbringt sein Werk. Lassen wir Gott an uns

wirken, „denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ (Phil 2,13). Dann haben wir durch den Glauben, den uns niemand nehmen kann, die Freude die uns niemand nehmen kann; eine Freude, die wunderbar begann, und wunderbar andauert – in Ewigkeit. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist. Hilfest von Schanden, rettetest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja. Zu deiner Güte steht unser Gmüte, an dir wir kleben im Tod und Leben; nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod. Du hast in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns alle zu dieser Stunde. Halleluja. Wir jubilieren und triumphieren, lieben und loben dein Macht dort droben mit Herz und Munde. Halleluja.

LG 357
